

Bauen in der Krise

Heute wird die 13. Architektur-Biennale in Venedig eröffnet

Einem gemeinsamen Boden zwischen der Architektur und der Gesellschaft in Zeiten der Krise hat der britische Kurator David Chipperfield für die Architektur-Biennale in Venedig gesucht. Was bei dieser Suche nach dem „Common Ground“, so das Motto der diesjährigen Architekturschau, herausgekommen ist, das können die erwarteten etwa 200 000 Besucher in den nächsten Monaten herausfinden. Nach zwei Tagen der Vernissagen öffnen heute die Pavillons der 13. Architektur-Biennale in der norditalienischen Lagunenstadt offiziell.

Ökologisches sowie auch Sozial- und Konsumkritisches ist unter den Projekten, die die 55 teilnehmenden Nationen bis zum 25. November traditionell in den Giardini der Biennale und im Arsenal zur Debatte stellen. „Das zentrale Thema ist das, was wir alle gemeinsam haben“, so hatte der Stararchitekt die Richtung seiner ersten Venedig-Biennale vorgegeben. Es geht ihm weniger darum, Stars oder Außergewöhnliches ins Rampenlicht zu rücken, er will vielmehr in Venedig die Kultur der Architektur feiern. Die Biennale solle auch eine „Provokation“ sein.

„Architektur als Ressource“,



Besucherin im japanischen Pavillon der Architektur-Biennale.

FOTO: DPA

lautet das Thema des Deutschen Pavillons, den Generalkommissar Muck Petzet gestaltet hat. Aus Deutschland sind neben anderen Hans Kollhoff, Thomas Demand, Philipp Oswald, Thomas Struth und Wolfgang Wolters vertreten. Erstmals sind Angola, Kosovo, Kuwait, Peru und die Türkei mit dabei. Architektur in Krisenzeiten,

das haben nicht zuletzt die Griechen herausgearbeitet: Wie sich die Architektur „Made in Athens“ in den Jahren der tiefsten Wirtschaftskrise verändert, zeichnet ihr Ausstellungsbeitrag nach.

Chipperfield hat die Japanerin Kazuyo Sejima als Kurator der Internationalen Ausstellung abgelöst. Er hatte im Herbst 2011 den

Deutschen Architekturpreis für den Wiederaufbau des Neuen Museums Berlin erhalten. Knapp 120 Architekten, Künstler, Kritiker und Fotografen stellen in Venedig jetzt unter seiner Leitung 69 Projekte und Installationen vor – und suchen dabei ihren „gemeinsamen Grund“.

Die wichtige Architekturausstellung solle eben keine Parade großer Architekten von Renzo Piano bis Zaha Hadid sein, diese sollten vielmehr ihre Zusammenarbeit und ihr kollektives Wirken deutlich machen, hatte Chipperfield erklärt. „Die Beziehung zwischen dem Berufsstand und der Gesellschaft klappt nicht, wir haben keinen gemeinsamen Grund“, meinte der Brite. Zu seiner Architekturschau erwarten die Organisatoren in Venedig bis zu 200 000 Besucher. dpa

Bonner Wahlverwandtschaften-Projekt im Deutschen Pavillon

Unter dem Motto „reuse the public“ werden heute im Deutschen Pavillon der Architekturbiennale drei Projekte vorgestellt, die sich interdisziplinär und partizipativ mit der Neuinterpretation des öffentlichen Raums beschäftigen. Dazu treffen jeweils Vertreter der Projekte auf Gesprächspartner aus der Architekturkommunikation und Stadtplanung.

Eines der drei Projekte ist ein generationenübergreifendes Wohnprojekt der Vereins „Wahlverwandtschaften Bonn“ in der Heerstraße. Es wird von seiner Initiatorin (und Bewohnerin) Eva Hüttenhain vorgestellt. Seit November 2008 besteht das Wohnprojekt. 47 Menschen von 10 Monaten bis 82 Jahren lebten zu Anfang in zwei Häusern. Die Wohn-

räume sind unterschiedlich, der Garten wird gemeinsam genutzt und gepflegt, es gibt vielfältige Aktivitäten, bürgerschaftliches Engagement wird gefördert. Ziel ist eine generationenübergreifende Hausgemeinschaft und der „achtsame und solidarische Umgang miteinander“, wie es auf der Homepage der „Wahlverwandtschaften Bonn“ heißt. t.k.